

94. Wintertag.

275. Es kracht der Schnee, der Wagen knarrt; mit langen Zapfen steht und starrt der Tannenwald so silberweiß, die Zweige dichtbehängt mit Eis.

Es flimmt und flirrt, es blinkt und blitzt, die langen Zapfen wohlgespißt, die feinen Nadeln ohne Zahl, sie funkeln froh im Sonnenstrahl.

Der schwarze Rabe tappt im Schnee, die Kälte thut ihm gar nicht weh. Der arme Sperling seufzt und denkt: „o wär' ein Körnlein mir geschenkt!

Ein einzig Körnlein such' ich nur vergebens auf der Winterflur.“ An's Fenster pickt sein Schnäblein fein; o macht ihm auf und laßt ihn ein!

Wie blinkt die Abendsonne schön! In weißem Dampf die Berge steh'n, schon dunkel wird der schnee'ge Wald, der Mond am Himmel glänzet bald.

Der schöne Tag vorüber ging, der Mond sein helles Licht empfang mit Sternlein füllt der Himmel sich: Herr Gott, Herr Gott, wir loben dich!

H. Kestle.

c) Tageszeiten.

aa) Der Morgen.

95. Tagesanbruch.

276. Golden strahlt die Sonn' hervor durch des Morgens weites Thor; still beginnt sie ihren Lauf; segnend geht sie allen auf.

Allen ruft sie freundlich zu: Auf! verlaßt die träge Ruh'! freudig auf zur Thätigkeit, dankend dem, der Kräfte leiht.

Bittet dann den lieben Gott: „Gib uns unser täglich Brod, aber frommen Sinn dabei, der dir treu ergeben sei!“

So beginnet froh den Tag; jeder wirke, was er mag, wandelnd auf der Bahn der Pflicht still und sanft wie Gottes Licht.

Hermann Kestl.

96. Am Morgen.

277. Sieh, der Himmel strahlet
Hell und roth wie Bluth!
Der so schön ihn malet,
Gott, o Gott ist gut!

Wie in goldnem Schimmer
Das Gebirge ruht;
Schweigend spricht es immer:
Gott, o Gott ist gut!

Winter, Lesebuch. I.